

Perspektiven auf die Berufsbildung: Rück- und Ausblick

Reinhard Bauer, Evelyn Süß-Stepancik, Ruth Petz

Der vorliegende Sonderband der Forschungsperspektiven widmet sich schwerpunktmäßig den unterschiedlichen Perspektiven auf die Berufsbildung. Je nach Perspektive der Betrachterin bzw. des Betrachters kann das mehr einen Rück- oder mehr einen Ausblick darstellen. Die berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung an den österreichischen Zentrumshochschulen für Berufsbildung hatte und hat sich an den Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft zu orientieren. Das erfordert ein frühzeitiges Erkennen von und Reagieren auf sogenannte Megatrends (Haberfellner & Sturm 2016), sprich auf vielfältige Transformationsprozesse wie die Globalisierung und Internationalisierung, die Digitalisierung von Lebens- und Arbeitswelt, die Urbanisierung, den demografischen Wandel, die Feminisierung und Diversität sowie die Nachhaltigkeit.

Nun stellt sich die Frage, wie diese Veränderungen an den österreichischen Zentrumshochschulen für Berufsbildung aufgenommen und gestaltet werden und welchen Stellenwert die berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung dort hat. Klaus Harney und Bernd Zymek (1994, S. 405) bezeichnen die Allgemeinbildung und die Berufsbildung als zwei „konkurrierende Konzepte der Systembildung“. Nicht inhaltlich-curriculare, sondern systemische Gegensätze stünden im Mittelpunkt. Auf den ersten Blick scheint sich etwas mehr als ein Vierteljahrhundert später am ständigen Vergleich zwischen den beiden „Systembildungskonzepten ‚Allgemeinbildung‘ und ‚Berufsbildung‘“ (ebd.) wenig verändert zu haben. Nach wie vor nimmt die Berufsbildung an den Pädagogischen Hochschulen in Österreich eine eher untergeordnete Stellung ein. Sie muss sich v.a. Attribuierungen wie „sehr kostspielig bei sehr wenig Studierenden“ gefallen lassen. Die viel zitierte Andersartigkeit der Berufsbildung äußert sich allerdings in ihrer inneren Komplexität und Vielfältigkeit. Durch den bloßen Vergleich der Erstsemesterzahlen von Primarstufe und Sekundarstufe Be-

rufsbildung werden diese nicht sichtbar. Schon eher durch einen Rück- und Ausblick auf den dynamischen Charakter der Berufsbildung, durch die Betrachtung und Analyse der in der Vergangenheit umgesetzten Veränderungen und der sich künftig für die berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung ergebenden Herausforderungen und Chancen. Perspektiven auf die Berufsbildung zu gewähren, bedeutet, Anderen Einblicke in die komplexe und vielfältige Welt der Berufsbildung zu ermöglichen, damit sie Gelegenheit haben, eine neue Sichtweise auf eine meist wenig vertraute Materie zu entwickeln.

Unter dem Motto „Gleichwertig [,] aber nicht gleichartig“ (Schwabe-Ruck & Schlögl 2014) haben wir uns als die Herausgeber*innen des Sonderbandes das Ziel gesetzt, einen Beitrag zum besseren Verstehen des Verhältnisses von Berufsbildung und Hochschule und zur Überwindung der Kluft zwischen Allgemeinbildung und Berufsbildung zu leisten.

Der vorliegende Band umfasst zwei Teile. Der erste ist mit *Konzeptionelle Rahmung* überschrieben. Nach Vorwort und Einführung zeichnet *Christian Dorninger* in seinem Beitrag „Kurzer Rückblick auf drei Jahrhunderte Berufsbildung in Österreich“, die Entwicklungslinien des berufsbildenden Schulwesens in Österreich von 1758 bis 2019 nach. Auf diese historische Perspektive folgt sein Versuch, in acht Thesen Aussagen zur Entwicklung der Berufsbildung für die nächsten Jahre zu machen.

Im Beitrag „Allgemeinbildung und Berufsbildung: zwei gleich-ungleiche Schwestern?“ spüren *Reinhard Bauer* und *Evelyn Süß-Stepancik* in Form von drei Thesen dem Verhältnis von Allgemeinbildung und Berufsbildung nach. Sie stellen sich die Frage, wie sich Glaubenssätze in puncto des Verhältnisses zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung von ihrem jeweiligen Kontext, in dem sie gültig sind, verselbstständigt haben und damit den Anspruch erheben, in jedem Kontext gültig zu sein.

An die beiden einführenden Beiträge schließt der zweite Teil *Gleichwertig, aber nicht gleichartig: Perspektiven auf die Berufsbildung* an. In acht Beiträgen spiegelt sich die Vielschichtigkeit der Forschungsthemen und -ansätze an Pädagogischen Hochschulen in Österreich.

Karin Heinrichs, *Christin Siegfried* und *Alfred Weinberger* präsentieren in ihrem Beitrag „Potentiale der Unterrichtskonzeption VaKE (Values and Knowledge Education) in der Berufsbildung – erste Befunde einer Interventionsstudie“ am Beispiel einer beruflichen Schule für Pflege Studienergebnisse, die darauf

hinweisen, dass VaKE die vertiefte Reflexion moralischer Entscheidungen fördert und mit positiven Lernemotionen einhergeht.

Im Beitrag „Herausforderungen für Lehrkräfte in der Ausbildung von Lehrlingen mit verlängerter Lehrzeit bzw. Teilqualifizierung im dualen Ausbildungssystem“ widmen sich *Sandra Menner* und *Peter Preitler* dem Thema der individuell adaptierten Berufsausbildung und den damit verbundenen Herausforderungen für Pädagog*innen an Wiener Berufsschulen. Anhand der Ergebnisse einer Online-Befragung von betroffenen Lehrer*innen sowie Koordinator*innen der individuellen Berufsausbildung (IBA) erörtern sie die wesentlichen Herausforderungen und Umfeldbedingungen und gehen den Fragen nach, inwieweit betroffene Lehrpersonen durch Aus- und Weiterbildungen vorbereitet wurden bzw. welche spezifischen Angebote gewünscht werden, um die Lehrtätigkeit in diesem Bereich professionalisieren zu können.

Heike Welte, *Regine Mathies*, *Bettina Dimai* und *Mario Vötsch* betrachten in ihrem Beitrag „Die Parallelität von Theorie und Praxis als besonderes Reflexionspotenzial in der Ausbildung von Berufsschullehrer*innen in Österreich“. Am Beispiel der Berufsschullehrer*innen-Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule Tirol zeigen sie, wie hochschuldidaktische Maßnahmen ein Zusammenspiel von Ausbildung und Unterrichtspraxis ermöglichen, um die intendierte Professionalisierung zu erreichen. Anhand der empirischen Ergebnisse einer Evaluationsstudie, die die Einführung der neuen Lehramtsstudien begleitete, diskutieren sie das Reflexionspotenzial ausgewählter lernorganisatorischer Handlungsräume.

Im Designbereich wird in den Lehrplänen der Universitäten Europas und der berufsbildenden Schulen das Einbinden von Forschungsergebnissen angestrebt. Daher gehen *Jure Purgaj* und *Sabine Albert* in ihrem Beitrag „Ich gestalte, ich lerne: Durch Visualisierungsgeleitetes Lehren und Lernen zu nachhaltigem Lernerfolg“ der Frage nach, wie eine nachhaltige Transformation von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Praxis der Modedesign-Ausbildung gefördert werden kann. Befunde einer empirischen Untersuchung mit Expert*innen aus sechs europäischen Ländern zeigen die Notwendigkeit, Fashion Studies visuell aufzubereiten, um nachhaltiges Lernen zu fördern. Auf Basis dieser Befunde wird die Methode des Visualisierungsgeleiteten Lehrens und Lernens entwickelt und in das forschungsgeleitete Lehren integriert, wodurch ein neues fachdidaktisches Konzept entsteht.

Gabriela Leitner setzt bei der Beobachtung an, dass der Fachbereich Ernährung als Wissenschaftsdisziplin durch seinen Alltags- und Traditionsbezug von Überzeugungen durchwachsen ist und sich die fachdidaktische Forschung auf die Ermittlung und Messung fachlicher epistemologischer Überzeugungen konzentriert. Für die Fachdisziplin Ernährung und Kulinarik fehlt allerdings ein entsprechendes Erhebungsinstrument. In ihrem Beitrag „Dimensionen disziplinspezifischer erkenntnistheoretischer Überzeugungen von Lehramtsstudierenden der Berufsbildung im Lernfeld Ernährung“ begibt sie sich auf die Suche nach Kategorien bzw. Dimensionen epistemologischer Überzeugungen von 156 Lehramtsstudierenden im Fachbereich Ernährung und Kulinarik. Sie versucht herauszufinden, wie nach Meinung der Befragten das Wissen um die (richtige) Ernährung entsteht und wem facheinschlägige Studierende in dieser Sache vertrauen.

Gabriela Hofbauer befasst sich in ihrem Beitrag „Mentoring für den Einstieg in die Lehrstätigkeit an einer Bildungsanstalt für Elementarpädagogik in den berufsbildenden Fächern“ mit der Entwicklung eines Konzepts für die Berufseingangsphase von Lehrpersonen an Bildungsanstalten für Elementarpädagogik. Auf der Grundlage einer explorativen Datenerhebung versucht sie nicht nur den Bedarf für eine Begleitung dieser Gruppe von Pädagog*innen aufzuzeigen, sondern auch die positive Wirkung von Mentoring, verknüpft mit Elementen aus dem Coaching.

Ausgehend von der Selbstbestimmungstheorie nach Ryan und Deci diskutiert *Elisabeth Scherrer* in ihrem Beitrag „Selbstbestimmtes Lernen als Chance in der beruflichen Bildung“ das Konzept des autonomiefördernden Unterrichts als Chance für die berufliche Bildung anhand eines Beispiels aus dem Praxisunterricht. Im Fokus stehen dabei die Vorteile und die Grenzen dieser Unterrichtsinteraktionen sowie ein Ausblick auf zukünftiges selbstbestimmtes Lernen in der Berufsbildung und auf Forschungsdesiderate.

Der den zweiten Teil dieses Sonderbandes und damit die Perspektiven auf die Berufsbildung abschließende Beitrag stellt ein Konzept für die Gestaltung eines Partnerschulen-Netzwerks in der Berufsbildung vor. Im Text „Vom Straßencafé zum Partnerschulen-Netzwerk Berufsbildung: Überlegungen zu einem Gestaltungskonzept“ gehen *Reinhard Bauer, Stefan Illedits* und *Brigitte Edelmann-Mutz* der Frage nach, inwiefern sich der Pattern-Ansatz bzw. die Mustertheorie von Christopher Alexander als ein potenzielles Konzept für die

Gestaltung eines Netzwerks für die nachhaltige Zusammenarbeit von berufsbildenden Schulen in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland heranziehen lässt. Es geht darum aufzuzeigen, wie Alexanders Ansatz von der Architektur abstrahiert auf die konzeptionelle Planung und Gestaltung einer Community of Practice für eine innovative Lehrer*innen-Bildung übertragen werden kann, die das Ziel verfolgt, im Bereich der (hoch-)schulischen Berufsbildung Erfahrungen und Informationen auszutauschen sowie sich gegenseitig zu unterstützen, um so gemeinsames Lernen zu ermöglichen.

Wir haben unterschiedliche Personen mit ihren Perspektiven auf die Berufsbildung zur Beteiligung an diesem Sonderband der Forschungsperspektiven eingeladen. Für das breite Interesse daran bedanken wir uns als Herausgeber*innen bei allen Autor*innen für ihre qualitativ hochwertigen Beiträge und ihre wertvollen und weiterführenden Rückmeldungen als Gutachter*innen im Zuge des Double-Blind-Peer-Reviews. Jeder Beitrag wurde von zwei Gutachter*innen kommentiert und dementsprechend von den Autor*innen überarbeitet.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme, vielfältige und anregende Lektüre!

Wien, Herbst 2022

Reinhard Bauer, Evelyn Süß-Stepancik & Ruth Petz

Literatur

- Haberfellner, Regina & Sturm, René (2016). *Die Transformation der Arbeits- und Berufswelt. Nationale und internationale Perspektiven auf (Mega-)Trends am Beginn des 21. Jahrhunderts*. AMS report 120/121. AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation. Wien. Online verfügbar unter www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_report_120-121.pdf (25.04.2022).
- Harney, Klaus & Zymek, Bernd (1994). Allgemeinbildung und Berufsbildung. Zwei konkurrierende Konzepte der Systembildung in der deutschen Bildungsgeschichte und ihre aktuelle Krise. *Zeitschrift für Pädagogik*, 40 (3), 405–422. URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-108457.
- Schwabe-Ruck, Elisabeth & Schlögl, Peter (2014). Gleichwertig aber nicht gleichartig? Bildungshistorische Perspektiven auf berufsbezogene Wege an die Hochschule in Deutschland und Österreich. *Magazin erwachsenenbildung.at*, 21. URN: urn:nbn:de:0111-opus-88014.

Zum Autor / Zu den Autorinnen

Reinhard Bauer, HS-Prof. Mag. Dr. MA; Leiter des Instituts für Berufsbildung an der Pädagogischen Hochschule Wien; Hochschulprofessor für Unterrichtswissenschaften mit dem Schwerpunkt auf didaktischem Design.

Kontakt: reinhard.bauer@phwien.ac.at

Evelyn Süss-Stepancik, HS-Prof. Mag.^a Dr.ⁱⁿ; Vizerektorin für Lehre und Studieren an der Pädagogischen Hochschule Wien; Hochschulprofessorin für Fachdidaktik Mathematik.

Kontakt: evelyn.suess-stepancik@phwien.ac.at

Ruth Petz, HRⁱⁿ Mag.^a; bis 30.09.2022 Rektorin der Pädagogischen Hochschule Wien.